universität innsbruck
Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Schelmuffksy's seltsame Abenteuer und Reisen zu Wasser und zu Lande

Reuter, Christian

Berlin, 1821

Siebenundzwanzigstes Kapitel. Wie die Dame Charmante mir sechs tausend Mann in der See ersäuft, und ich mit dem Herrn Bruder Grafen auf einem Brett nach Amsterdam schwimme

urn:nbn:at:at-ubi:2-13376

zu Berge ſtehen, wenn er das folgende Kapitel lieſt.

Sieben und zwanzigſtes Kapitel.

Wie die Dame Charmante mit ſechs tauſend Mann in der See erſäuft, und ich mit dem Herrn Bruder Grafen auf einem Brett nach Amſterdam ſchwimmen.

Als wir von Stockholm abfuhren, war es gerade um die Zeit, da die Kirſchen und Weintrauben anfingen, ſich zu färben. Sapperment! was war da für ein Gewimmel von den ſechs tauſend Leuten auf dem Schiffe, die alle mit nach Holland fuhren. Ich und meine geliebte Charmante, wie auch der Herr Bruder Graf — weil der Schiffspatron ſah, daß wir Standesperſonen waren — hatten ein eigenes Zimmer auf dem Schiffe zu

unſerer Bequemlichkeit inne; aber die andern ſechs Tauſend mußten, hol mich der Teufel! alle der Reihe nach auf einer Streu ſchlafen. Wir ſchifften einige Wochen ganz glücklich fort, und waren alle auf dem Schiffe recht luſtig, als wir endlich an die Inſel Bornholm kamen, wo es ſo viele Klippen gibt, und ein Steuermann, wenn er die Wege nicht recht weiß, gar leicht umwerfen kann. Ey, Sapperment! was erhob ſich im Augenblick für ein entſetzlicher Sturm und Ungeſtüm auf der See? der Wind ſchleuderte, hol mich der Teufel! Wellen über das Schiff weg, die waren ſo groß als die höchſten Thürme, und es fing an kohlpechrabenſtockfinſter zu werden. Zum allergrößten Unglück hatte der Schiffer zu Stockholm im Wirthshauſe den Compaß auf dem Tiſche ſtehen laſſen, daß er alſo

gar nicht wußte wo er war, und wohin er schiffen solle. — Das Wüthen und Toben des grausamen Sturmes währte vierzehn Tage und vierzehn Nächte mit gleicher Heftigkeit, und als wir am funfzehnten Tage vermeinten, es werde wieder still werden, erhob sich ein neuer Wind, und warf unser Schiff an eine Klippe, daß es, hol mich der Teufel! flugs in hundert tausend Stücke zerbrach.

Sapperment! was war das für ein Leben auf der See! es ging Schiff, Schiffmann, und alles was nur in dem Schiffe war, alsogleich zu Grunde, und wenn ich und mein Herr Bruder Graf nicht so geschwinde ein Brett ergriffen, worauf wir uns flugs legten, daß wir zu schwimmen kamen, so wäre kein ander Mittel gewesen, wir hätten müssen mit den übrigen sechs Tausend capores gehen. O Sapper-

ment! was wehklagten die Leute in dem Waſſer, und nichts dauert mich bis auf dieſe Stunde ſo ſehr, als meine allerliebſte Charmante, und wenn ich jetzt noch an ſie gedenke, ſo gehen mir die Augen über — ich hörte ſie wohl zehnmal noch im Waſſer: „Anmuthiger Jüngling!“ rufen; allein was konnte ich ihr helfen? ich hatte, hol mich der Teufel! ſelbſt mit mir zu thun, daß ich nicht von dem Brette herunterfiel; wie hätte ich ſie noch retten ſollen? Es war wahrlich Jammer und Schade um die ſchöne Charmante, daß ſie ſo unverhofft ihr Leben in die Schanze ſchlagen mußte; aber es konnte ſich, hol mich der Teufel! von den ſechs Tauſend auch nicht eine einzige Seele retten, als ich und der Herr Graf auf dem Brette. Als nun ich und mein Herr Bruder Graf dieſem Trauerſpiele auf unſerm Brette

eine Weile zugeschaut hatten, plätscherten wir mit unsern Händen auf dem Wasser fort, und mußten wohl über hundert Meilen schwimmen, ehe wir wieder ans Land kamen; aber nach drei Tagen bekamen wir die Thurmspitzen von Amsterdam zu sehen, worauf wir gleich zu marschirten, und am vierten Tage um 10 Uhr früh hinter des Bürgermeisters Garten mit unserm Brette, zwar nach vielen überstandenen Fährlichkeiten doch glücklich anlandeten.

Wir stiegen ab, und gingen durch des Bürgermeisters Garten nach dessen Hause zu — der Herr Bruder Graf mußte das Brett tragen, und ich ging voran; aber als wir die Gartenthüre öffneten, welche in den Hof führt, so stand der Bürgermeister eben in der Hausthüre, und sah uns anmarschirt kommen. Mit

welcher Verwunderung uns der Mann betrachtete, will ich, hol mich der Teufel! keinem Menschen sagen, denn wir waren so naß, wie die gebadeten Mäuse, und dem Herrn Grafen troff das Wasser noch immer von seinen sammtnen Hosen herunter, als ob man es mit Kannen gösse. Ich erzählte dem Herrn Bürgermeister flugs mit zwei, drei Worten ganz artig, daß wir Schiffbruch gelitten, und auf dem Brette so weit hätten schwimmen müssen, ehe wir wieder ans Land gekommen.

Der Herr Bürgermeister, welcher, hol mich der Teufel! ein sehr wackerer, herzensguter Mann war, hatte großes Mitleiden mit uns; er führte uns in seine Stube, hieß recht warm einheitzen, und dann mußte ich und mein Herr Bruder Graf in die Hölle hinterm Ofen treten, um uns wieder zu trocknen. Als wir uns

hinter dem Ofen ein wenig erholt hatten, fing der Herr Bürgermeister an, und frug: wer wir denn eigentlich wären? Ich war gleich bei der Hand, und erzählte ganz artig meine Geburt, und wie es mit der Ratte damals zugegangen sey. O Sapperment! wie sperrte der Mann Augen und Ohren auf, als ich ihm von der Ratte solche Dinge erzählte; er nahm hernach auch allemal, wenn er mit mir sprach, sein Mützchen unter den Arm, und titulirte mich Ihre sehr Hochwohlgeborne Herrlichkeiten.

Acht und zwanzigstes Kapitel.

Wie wir bei dem Herrn Bürgermeister Sauerkraut essen, und zur Hochzeit geladen werden.

Nach dieser Erzählung wurde der Herr Bürgermeister hinaus gerufen, und